

ZWEITER SONNTAG NACH OSTERN –  
MISERIKORDIAS DOMINI

---

**Spruch der Woche** Johannes 10, 11a. 27-28a

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.  
Meine Schafe hören meine Stimme,  
und ich kenne sie und sie folgen mir;  
und ich gebe ihnen das ewige Leben.

**Psalm 23**

- <sup>1</sup> **D**ER HERR ist mein Hirte, \*  
mir wird nichts mangeln.
- <sup>2</sup> Er weidet mich auf einer grünen Aue \*  
und führet mich zum frischen Wasser.
- <sup>3</sup> Er erquicket meine Seele. \*  
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
- <sup>4</sup> Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, \*  
fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir, \*  
dein Stecken und Stab trösten mich.
- <sup>5</sup> Du bereitest vor mir einen Tisch \*  
im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl \*  
und schenkest mir voll ein.
- <sup>6</sup> Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen  
mein Leben lang, \*  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. ¶

III **Lesung aus dem Alten Testament**  
**im Buch des Propheten Hesekiel im 34. Kapitel**

<sup>1</sup> **D**ES HERRN WORT geschah zu mir:

<sup>2</sup> Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels,  
 weissage und sprich zu ihnen:

So spricht Gott der HERR:

Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!

Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? ¶

<sup>3</sup> [[Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle  
 und schlachtet das Gemästete,  
 aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.

<sup>4</sup> Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht,  
 das Verwundete verbindet ihr nicht,  
 das Verirrte holt ihr nicht zurück,  
 und das Verlorene sucht ihr nicht;  
 das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.

<sup>5</sup> Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben,  
 und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden  
 und zerstreut.

<sup>6</sup> Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln,  
 und sind über das ganze Land zerstreut,  
 und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht. ¶

<sup>7</sup> Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!

<sup>8</sup> So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR:

Weil meine Schafe zum Raub geworden sind  
 und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere,  
 weil sie keinen Hirten hatten

und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten,  
 sondern die Hirten sich selbst weideten,  
 aber meine Schafe nicht weideten,

<sup>9</sup> darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort!]] →

- <sup>10</sup> SO SPRICHT GOTT DER HERR:  
S Siehe, ich will an die Hirten  
und will meine Herde von ihren Händen fordern;  
ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind,  
und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden.  
Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen,  
dass sie sie nicht mehr fressen sollen. ¶
- <sup>11</sup> Denn so spricht Gott der HERR:  
Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen  
und sie suchen.
- <sup>12</sup> Wie ein Hirte seine Schafe sucht,  
wenn sie von seiner Herde verirrt sind,  
so will ich meine Schafe suchen  
und will sie erretten von allen Orten,  
wohin sie zerstreut waren zur Zeit,  
als es trüb und finster war.
- <sup>13</sup> Ich will sie aus den Völkern herausführen  
und aus den Ländern sammeln  
und will sie in ihr Land bringen  
und will sie weiden auf den Bergen Israels,  
in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande.
- <sup>14</sup> Ich will sie auf die beste Weide führen,  
und auf den hohen Bergen in Israel  
sollen ihre Auen sein;  
da werden sie auf guten Auen lagern  
und fette Weide haben auf den Bergen Israels.
- <sup>15</sup> Ich selbst will meine Schafe weiden,  
und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.
- <sup>16</sup> Ich will das Verlorene wieder suchen  
und das Verirrte zurückbringen  
und das Verwundete verbinden  
und das Schwache stärken  
und, was fett und stark ist, behüten;  
ich will sie weiden, wie es recht ist. ¶
- <sup>31</sup> Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide,  
und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR. ¶

## II Epistel im 1. Brief des Petrus im 2. Kapitel

- 21 CHRISTUS hat für euch gelitten  
 und euch ein Vorbild hinterlassen,  
 dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen;
- 22 er, der keine Sünde getan hat  
 und in dessen Mund sich kein Betrug fand;
- 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte,  
 nicht drohte, als er litt,  
 es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet;
- 24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat  
 an seinem Leibe auf das Holz,  
 damit wir, den Sünden abgestorben,  
 der Gerechtigkeit leben.  
 Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.
- 25 Denn ihr wart wie irrende Schafe;  
 aber ihr seid nun umgekehrt  
 zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. ¶

## Lieder der Woche

Der Herr ist mein getreuer Hirt EG 274

Es kennt der Herr die Seinen EG 358

**Halleluja** Psalm 100, 3b; Lukas 24, 6a. 34

Halleluja.

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst \*  
 zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Halleluja.

Der Herr ist auferstanden, \*  
 er ist wahrhaftig auferstanden.

Halleluja.

I **Evangelium bei Johannes im 10. Kapitel**

- 11** CHRISTUS spricht: Ich bin der gute Hirte.  
Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.
- 12** Der Mietling, der nicht Hirte ist,  
dem die Schafe nicht gehören,  
sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht  
– und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –,
- 13** denn er ist ein Mietling  
und kümmert sich nicht um die Schafe.
- 14** Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen  
**15** und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt;  
und ich kenne den Vater.  
Und ich lasse mein Leben für die Schafe.
- 16** Und ich habe noch andere Schafe,  
die sind nicht aus diesem Stall;  
auch sie muss ich herführen,  
und sie werden meine Stimme hören,  
und es wird eine Herde und ein Hirte werden. ¶
- 27** ¶ Meine Schafe hören meine Stimme,  
und ich kenne sie und sie folgen mir;
- 28** und ich gebe ihnen das ewige Leben,  
und sie werden nimmermehr umkommen,  
und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.
- 29** Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles,  
und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen.
- 30** Ich und der Vater sind eins. ¶

## Predigttexte

## IV Johannes 21, 15-19

- <sup>15</sup> DA SIE DAS MAHL gehalten hatten,  
spricht Jesus zu Simon Petrus:  
Simon, Sohn des Johannes,  
liebst du mich mehr, als mich diese lieb haben?  
Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.  
Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! ¶
- <sup>16</sup> Spricht er zum zweiten Mal zu ihm:  
Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?  
Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.  
Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! ¶
- <sup>17</sup> Spricht er zum dritten Mal zu ihm:  
Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?  
Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte:  
Hast du mich lieb?,  
und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge,  
du weißt, dass ich dich lieb habe.  
Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!
- <sup>18</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:  
Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst  
und gingst, wo du hinwolltest;  
wenn du aber alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken  
und ein anderer wird dich gürteten  
und führen, wo du nicht hinwillst.
- <sup>19</sup> Das sagte er aber, um anzuzeigen,  
mit welchem Tod er Gott preisen würde.  
Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm:  
Folge mir nach! ¶

*Spruch* Joh 10, 11a. 27-28a  
*Psalm* Ps 23, 1-6  
*Lieder* EG 274, EG 358  
*Halleluja* Ps 100, 3b; Lk 24, 6a. 34

---

I Joh 10, 11-16 (27-30) EV  
 II 1. Petr 2, 21b-25 EP  
 III Hes 34, 1-2 (3-9) 10-16. 31 AT  
 IV Joh 21, 15-19  
 V 1. Petr 5, 1-4  
 VI 1. Mose 16, 1-16

---

Sir 18, 8-14; Joh 10, 1-11  
 Apg 20, 17-32 (33-38)  
 Hebr 13, 20-21

### Text

Mit *Psalm 23* und dem *Spruch der Woche* Joh 10, 11 ist der Gute Hirte das Leitbild dieses Sonntags. Das Bild vom Hirten gehört zum Traditionsgut des Alten Testaments und wird im Neuen Testament auf Christus übertragen und konzentriert. Seit den Anfängen der Christenheit ist es ein zentrales ikonographisches Motiv.

In der agrarischen Gesellschaft zu biblischer Zeit hütete der Hirte seine Herde, hielt sie zusammen und schützte sie. Er hatte die Herde als Ganze im Blick und auch jedes einzelne Tier. Verschwand der Hirte oder kümmerte er sich nicht, dann schwebte die ganze Herde in Gefahr. Beide Elemente des Bildmotivs, die Hirten und die Schafe, skizzieren die Texte dieses Sonntags: die Aufgabe, Sorge zu tragen, zu hegen und zu pflegen, ebenso wie die Erfahrung, ausgesetzt zu sein und bedroht.

In der *alttestamentlichen Lesung* (Hes 34) prangert Gott die feh-

lende Sorge der Hirten an, die sich nicht um die Herde kümmern und sie preisgeben; er verspricht, sich ihrer selbst anzunehmen. Im *Evangelium* (Joh 10) bezeichnet sich Jesus selbst als den guten Hirten. In der *Epistel* (1. Petr 2) führt Christus, der geschmäht und geschunden wurde, durch sein Leiden die Schafe zurück, die sich verirrt haben.

Dem Guten Hirten stellen einige der Texte als negatives Beispiel den schlechten Hirten gegenüber. Er ist nur auf sich selbst bezogen (›Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!‹), zieht nur eigenen Profit aus seiner Herde und kümmert sich nicht um die ihm Anvertrauten (Hes 34, 2ff.). Der ›Mietling‹ (wie Martin Luther übersetzt) lässt seine Schafe im Stich, wenn es ernst wird (Joh 10, 12f.). Gott als ›getreuer Hirt‹ (EG 274; *Lied der Woche*) sorgt dagegen für seine Herde und sorgt sich um sie. Er sucht nach den verlorenen Tieren, er pflegt die Verwundeten, er hält und führt die Herde zusammen, er schützt sie vor Angriffen und weidet sie.

Jesus als Guter Hirte erweitert dabei seine Herde. Seine Sorge gilt auch denjenigen, die ursprünglich nicht dazugehörten: ›Und ich habe noch andere Schafe, sie sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen‹ (Joh 10, 16). Als Hirte gibt Christus sogar sein Leben für die Schafe (Joh 10, 11); der gute Hirte leidet für die Seinen (1. Petr 2).

**Kontext**

Die Zweiheit von Hirte und Schaf berührt elementare Lebensempfindungen, die uns nicht selten bis in Kindheitswelten zurückführen: Da ist eine, die mich beschützt, sich um mich sorgt, wenn es mir schlecht geht. Da ist einer, dem ich vertrauen kann, der da ist und mich nicht im Stich lässt.

Das kindliche Gefühl stellt sich als Wunsch, als Bedürfnis oder als Sehnsucht lebensgeschichtlich immer wieder ein. Auch Erwachsene spüren und wissen, was es heißt, sich verloren zu fühlen in der Welt; sich zu verirren im Gestrüpp ihres Lebens; sich bedroht zu fühlen, dem Leben ausgesetzt. Dem Hirtenmotiv ist dabei das Versprechen eingeschrieben: Da ist einer, der verlässlich für mich sorgt; da ist eine, die mich zurückbringt und alles zusammenhält.

Der Gute Hirte ist kein Aufseher, der die Türen abschließt, sondern er lässt die Tiere seiner Herde frei weiden. Anders als im Traditionsbild des Hirten mit dem Lamm auf der Schulter zeichnen die Lesungen und Texte aber keine Schäfer-Idylle. Es gibt auch böse Hirten, die Vertrauen missbrauchen. Die Beziehung von Hirte und Herde beruht auf persönlichem Vertrauen, Fürsorge und Macht, sie kann deshalb auch bitter enttäuscht werden. Es gibt den Wolf nicht nur im Schafspelz, sondern auch im Hirtengewand. Und es gibt auch die Hirtin, die vermeintlich Schutz gewährt, indem sie die ihr Anvertrauten einpfercht. Die gute Hirtin hütet

ihre Schafe, sie bindet sie aber nicht fest.

Das Bild von Hirte und Schaf provoziert heutzutage Widerstand: ›Ich bin doch kein Schaf!‹ Und: ›Wir sind keine blökende Herde!‹ Frei mag der Christenmensch sein, lammfromm eher nicht. Wir führen unser Leben selbst, treffen Entscheidungen, übernehmen Verantwortung. Gleichzeitig aber lassen wir uns doch leiten von Intuitionen und von Institutionen, von Aufgaben und Werten, die wir nicht selbst hervorbringen. Vertrauen zu können ist die Frucht von Begegnungen und Fürsorge.

Der lateinische Name des Sonntags geht auf den Eingangsvers der römischen Messe zurück: ›Die Erde ist voll der Güte des Herrn (*misericordias Domini*). Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht‹ (Ps 33, 5b. 6a).

**Gestaltung**

Eine noch immer starke volkskirchliche Bezugsgröße sind die Worte des 23. *Psalms*. Sie sollten daher liturgisch prägnant zur Geltung kommen, etwa im Gebet des Eingangspsalms durch bzw. mit der Gemeinde. Die Zweiheit von Hirte und Schaf/Herde kann liturgisch oder homiletisch als doppelte (Erfahrungs-)Perspektive gestaltet werden. Ähnliches gilt für den Kontrast von gutem und schlechten Hirten.

V **1. Petrus 5, 1-4**

- <sup>1</sup> **D**IE ÄLTESTEN unter euch ermahne ich,  
 der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi,  
 der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit,  
 die offenbart werden soll:
- <sup>2</sup> Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist,  
 und achtet auf sie,  
 nicht gezwungen,  
 sondern freiwillig, wie es Gott gefällt,  
 nicht um schändlichen Gewinns willen,  
 sondern von Herzensgrund,
- <sup>3</sup> nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen,  
 sondern als Vorbilder der Herde.
- <sup>4</sup> So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte,  
 die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen. ¶

VI **1. Mose 16, 1-16**

- <sup>1</sup> **S**ARAI, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind.  
 Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.
- <sup>2</sup> Und Sarai sprach zu Abram:  
 Siehe, der HERR hat mich verschlossen,  
 dass ich nicht gebären kann.  
 Geh doch zu meiner Magd,  
 ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme.  
 Und Abram gehorchte der Stimme Sarais. ¶
- <sup>3</sup> Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar  
 und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau,  
 nachdem Abram zehn Jahre im Lande Kanaan  
 gewohnt hatte.
- <sup>4</sup> Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. ¶  
 Als sie nun sah, dass sie schwanger war,  
 achtete sie ihre Herrin gering.
- <sup>5</sup> Da sprach Sarai zu Abram:  
 Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich!  
 Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben;  
 nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist,  
 bin ich gering geachtet in ihren Augen.  
 Der HERR sei Richter zwischen mir und dir. →

- 6 Abram aber sprach zu Sarai:  
Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt;  
tu mit ihr, wie dir's gefällt.  
Da demütigte Sarai sie, sodass sie vor ihr floh. ¶
- 7 Aber der Engel des HERRN fand sie  
bei einer Wasserquelle in der Wüste,  
nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur.
- 8 Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd,  
wo kommst du her und wo willst du hin?  
Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen.
- 9 Und der Engel des HERRN sprach zu ihr:  
Kehre wieder um zu deiner Herrin  
und demütige dich unter ihre Hand.
- 10 Und der Engel des HERRN sprach zu ihr:  
Ich will deine Nachkommen so mehren,  
dass sie der großen Menge wegen  
nicht gezählt werden können.
- 11 Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr:  
Siehe, du bist schwanger geworden  
und wirst einen Sohn gebären,  
dessen Namen sollst du Ismael nennen;  
denn der HERR hat dein Elend erhört.
- 12 Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein;  
seine Hand wider jedermann  
und jedermanns Hand wider ihn,  
und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen. ¶
- 13 Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete:  
Du bist ein Gott, der mich sieht.  
Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier  
hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.
- 14 Darum nannte man den Brunnen:  
»Brunnen des Lebendigen, der mich sieht«.  
Er liegt zwischen Kadesch und Bered. ¶ →

- <sup>15</sup> Und Hagar gebar Abram einen Sohn,  
und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebar,  
Ismael.
- <sup>16</sup> Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt,  
als ihm Hagar den Ismael gebar. ¶

*Weitere Texte*

Jesus Sirach 18, 8-14

Johannes 10, 1-11

Apostelgeschichte 20, 17-32 (33-38)

Hebräer 13, 20-21